

Windisch, Sommer 2021

Liebe Empfänger und Leser dieses Rundbriefes

"Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen" – dieser Spruch von Aristoteles begleitet mich immer wieder. Er hat in dieser speziellen Zeit, in der wir leben, durchaus etwas Stärkendes, Kraftvolles, Mutmachendes!

Auch für die Arbeit in Rumänien passt diese Aussage sehr gut, wir können den dauernd drehenden Wind nicht ändern. Indem wir die Segel immer wieder anders, neu ausrichten, können wir immer wieder Hilfe und Unterstützung geben. Ich freue mich Ihnen wieder einen kleinen Einblick in unsere Hilfeleistungen zu geben und gleichzeitig über die Problemstellungen von Rumänien zu berichten.



Ich habe im letzten Rundbrief informiert, dass es noch unklar ist, wann und in welches Spital Eugen eintreten kann. Wir mussten uns lange in Geduld üben, erst am Donnerstag, 8. Juli 2021 konnte mit der Behandlung von Eugen begonnen werden. Wir hoffen, dass die Hilfe noch rechtzeitig kommt und Eugen wieder normal sehen kann.

Diese Situation hat seinen Grund. Unter den EU-Ländern verzeichnet Rumänien den grössten Anstieg der Auswanderung. Etwas 2.6 Millionen im erwerbsfähigen Alter sind ausgewandert, was fast einem Fünftel der arbeitenden Bevölkerung entspricht. Nicht nur ungelernte Arbeitskräfte haben das Land verlassen, auch hoch qualifizierte Kräfte, insbesondere Mediziner sind für bessere Jobs ausgewandert. Ein Drittel der rumänischen Ärzte arbeitet im Ausland. Gleichzeitig muss das nationale Gesundheitssystem mit knappen Ressourcen über die Runden kommen. Dies hat gravierende Auswirkungen, wie das Beispiel von Eugen zeigt.

Er musste so lange auf seine Behandlung warten, weil in Rumänien kein Arzt dafür zur Verfügung steht. Ein Spezialist aus dem Ausland wird Eugen behandeln, verständlicherweise kommt dieser erst nach Rumänien, wenn er mehrere Behandlungen machen kann.

Ebenso mangelt es an der Ausrüstung, sodass auch das für die Behandlung von Eugen benötigte Material aus dem Ausland bezogen werden muss. So erstaunt es nicht, dass die Kosten höher veranschlagt werden als ursprünglich angenommen, genaue Angaben erhalten wir jedoch nicht bzw. diese sind sehr widersprüchlich. Wir warten im Moment ab und werden eine weitere Unterstützung nach Abschluss der Behandlung und im Wissen der definitiven Kosten prüfen.



Das ist Luca, ca. 5 Jahre alt. Er leidet an einer aggressiven, akuten Leukämie. Die Eltern sind nicht in der Lage die Kosten von über CHF 60'000.00 zu finanzieren. Über Facebook wurde zum Spenden für Luca aufgerufen und so wurde eine grosse Solidaritätsaktion ausgelöst. Berührend wie die Rumänen selbst aktiv geworden sind, ein Coiffeur beispielsweise hat pro Haarschnitt für Luca gespendet. Wir wurden ebenfalls um Hilfe angefragt und haben einen ersten Beitrag an die Familie von Luca übergeben. Diese war mehr als berührt und noch mehr dankbar für unsere Hilfe!

Da auch Luca aufgrund fehlender Möglichkeiten nicht in Rumänien behandelt werden kann, wurde er zur Behandlung nach Italien geflogen. Ich bin Mitglied der geschlossenen Facebook-Gruppe und kann aktuell mitverfolgen, wie es Luca geht. Mitte Juni hat er die zweite Kur der Zytostatika begonnen. Luca kämpft, die Situation ist umso schwieriger, da er ohne Familie in Italien ist, nur der Vater kann ab und zu bei ihm sein. Erfreulich ist, dass er gut auf die Behandlung anspricht, welche jedoch zwischen 2 bis 5 Jahren dauern kann. Im Moment ist die finanzielle Situation in Ordnung, die Spendenaufrufe laufen jedoch weiter, es wird noch einige Mittel brauchen, um die ganze Behandlung zu finanzieren.



Das ist Valentin, er lebt in einem der Dörfer auf dem Lande. Er ist mit brennendem Benzin in Berührung gekommen und hat schwere Verbrennungen erlitten. Die Situation der Eltern erlaubt nicht, die Behandlungskosten zu bezahlen, so haben wir die Finanzierung übernommen.

Solche Unfälle mit Kindern passieren in den Dörfern immer wieder. Kinder kommen mit dem offenen Feuer in den Häusern in Berührung und erleiden schwerste Verbrennungen. Die im letzten Rundbrief gezeigten Bilder aus einem Kinderspital zeigen durch das Feuer verletzte Kinder.

Corona vertieft Stadt-Land-Graben

In Rumänien gab es wegen der Corona-Pandemie fast ein halbes Jahr lang nur Online-Unterricht – oder gar keine Schulstunden. Denn vor allem auf dem Land steht vielen Schulkindern weder ein Computer noch ein Internetzugang zur Verfügung.

Ein Beispiel aus Negresti, eine verschlafene Kleinstadt im Nordosten Rumäniens. Hier besuchen rund 1'000 Jugendliche die Oberstufe. Während der Pandemie musste die Schule für 24 Wochen auf Online-Unterricht umstellen. Fast zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler konnten daran nicht teilnehmen. Die meisten kommen täglich in Kleinbussen aus mehreren Dutzend Dörfern. Sie besitzen weder Computer noch Tablet. Und von einer guten Internetverbindung werden sie auch in zehn Jahren noch träumen.

24 Wochen Online-Unterricht für viele 24 Wochen gar kein Unterricht, das ist verheerend. Die meisten Jugendlichen kommen aus armen, bildungsfernen Familien. Sie zum Lernen zu bringen, sei schon in normalen Zeiten schwierig.

Die Situation von Negresti entspricht der Situation in den Dörfern von Letca Noue und den weiteren Dörfern, wo wir Hilfeleistungen erbringen. Hier kommt wieder Aristoteles ins Spiel, es nützt nichts über die Stossrichtung des Windes zu hadern, diese können wir nicht ändern. Wir müssen immer wieder die Segel anders setzen und schauen, wo und wie wir insbesondere Familien mit Kindern helfen und sie unterstützen können. Ich habe es im letzten Rundbrief angesprochen, es ist schlichtweg nicht möglich, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln allen zu helfen. Aber wir können die Welt, das Leben einzelner Menschen erleichtern. Diese Hilfeleistungen werden mit grosser Dankbarkeit angenommen, die Begegnungen sind für Marius und Francesca, aber auch für Cristina Elena immer wieder sehr emotional und berührend.

Hilfeleistungen in Rumänien

Beim Verteilen von Lebensmitteln in den Dörfern ist die Idee entstanden, für Kinder eine "Schuhaktion" durchzuführen. Viele Kinder haben keine richtigen Schuhe bzw. laufen nur in "Schlärpli" oder barfuss herum, auch im Winter. So wurden bei den Eltern die Schuhgrössen abgefragt, teilweise wussten sie diese nicht, was dann eine Umtauschaktion notwendig machte. Die Freude war jedoch riesig, wie die nachfolgenden Bilder der Kinder mit den neuen Schuhen an den Füßen zeigen:





A shopping cart is filled to the brim with various grocery items. The most prominent are several large blue boxes of 'Tostitos' brand products, likely tortilla chips or pasta. There are also bags of rice, some with orange and white packaging, and multiple packs of bottled water. The cart is parked on a paved surface next to a building with dark horizontal siding. A red fire hydrant is visible in the background.



Infolge der Corona-Vorsichtsmassnahmen durften Marius und seine Leute nicht selbst zu den Kindern. Mitarbeitende haben die Geschenktöcke an die Kinder verteilt.



Wir haben einige Bilder von der Übergabe erhalten, dürfen diese jedoch für den Rundbrief nicht verwenden, weil dieser auf der Homepage veröffentlicht wird.



Wir wurden auf ein Heim mit an Aids erkrankten Kindern und Jugendlichen aufmerksam gemacht. Diese wurden von ihren Eltern im Stich gelassen, teilweise wurden sie einfach dem Spital übergeben. Wir haben die Situation überprüft und klären zurzeit ab, wie wir helfen und unterstützen können.

Verein "Fonds Marius Arsene" Rumänien

Sorge bereitet uns der Mercedes von Marius. Dieser ist mittlerweile 9 Jahre alt und äusserst reparaturanfällig. Ein Fahrzeug erreicht in Rumänien sein Lebensende viel schneller als in der Schweiz, was auch auf den schlechten Strassenzustand zurückzuführen ist. Wir werden wohl nicht darum herumkommen uns mit einem Ersatz auseinanderzusetzen.

Auch in Rumänien spielt das Wetter verrückt, Tage mit Temperaturen von fast 40°, wechseln sich ab mit Tagen, wo knapp 20° erreicht werden. Starke Stürme mit Tornados und heftigen Regenfällen setzen grosse Teil des Landes immer wieder unter Wasser.



Hier ein Bild aus dem Auto von Marius auf dem Heimweg in Bragadiru. Da die Kanalisationen derart veraltet und nicht mehr den Anforderungen entsprechen, fliesst das Wasser nicht mehr ab.

Marius und Francesca leisten in Rumänien sehr gute Arbeit. Aufmerksam, achtsam und trotzdem genau wird geprüft, wo Hilfeleistungen notwendig und gerechtfertigt sind. Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass sie viele Entscheidungen aufgrund ihrer Abklärungen selbst treffen mussten, da ich keine Möglichkeit hatte, nach Rumänien zu reisen.

Die Zusammenarbeit mit Cristina Elena ist sehr wertvoll und öffnet uns neue Tätigkeitsfelder. Der Verein von Cristina Elena spürt die Auswirkungen der Pandemie speziell stark, die Spenden aus der Bevölkerung sind stark zurückgegangen. Gut, dass wir vom Fonds immer wieder mithelfen und dazu beitragen können, dass Hilfeleistungen bei der armen Bevölkerung möglich sind.



Die Organisation der Hilfsaktionen ist immer mit sehr viel Arbeit verbunden. Marius und Francesca prüfen immer genau, wo sie zu möglichst günstigen Preisen gute Ware erhalten. Nebst dem Einkauf müssen die Lebensmittel, Spielsachen usw. in die einzelnen Säcke, eine Tradition in Rumänien, abgepackt werden. Wer ein Geschenk gibt, verpackt es in einen Sack. So ist das Haus von Marius und Francesca oft mit unzähligen Säcken überstellt, hier zum Beispiel die Küche, welche auf das Verteilen warten.

Verein "Fonds Marius Arsene Rumänien" Schweiz

Generalversammlung 2021

Wir freuen uns sehr, dass es die Corona-Situation nach heutigem Wissensstand zulässt, dieses Jahr eine Generalversammlung bzw. einen Informationsanlass durchzuführen. Dieser findet am Dienstag, 17. August 2021, 19.00 Uhr, traditionsgemäss in der Sanavita in Windisch statt. Die Details können der beiliegenden Einladung entnommen werden.

Ich werde am 6. August 2021 für einige Tage nach Rumänien fliegen, Marius und Francesca kommen mit mir zurück in die Schweiz mit dem Ziel, am 17. August 2021 persönlich dabei zu sein.

Die von den Revisoren geprüfte Jahresrechnung 2020 und der Jahresbericht 2020 sind auf der Homepage einsehbar. Wir verzichten auf einen Versand, auf Wunsch stelle ich die Dokumente aber gerne zu.

DANKE

Dank Ihrer grossen Unterstützung ist es möglich, die Welt für einen Menschen zu verändern. Wir sind froh und dankbar, dass wir das Leben für Eugen, Luca und Valentin verändern können, ebenso dass viele Familien dank der Lebensmittel etwas zum Essen haben. Für alles Mittragen und Unterstützen in den vergangenen Wochen danke ich Ihnen ganz herzlich. Es ist für mich alles andere als selbstverständlich, dass die Arbeit in Rumänien so viel Unterstützung erhalten darf.

Ich hoffe, ich konnte wiederum etwas Einblick in die Situation, das Leben in Rumänien geben und dass wir die uns zur Verfügung gestellten Mittel zielgerichtet und sorgfältig im Rahmen unserer Möglichkeiten einsetzen. Detaillierte Informationen können wir am 17. August 2021 weitergeben, Sie sind alle herzlich zu dieser Information eingeladen. Danke, wenn wir weiterhin mit Ihrer Unterstützung und Ihrer Mithilfe rechnen dürfen.

Ich wünsche Ihnen eine frohe, gute Zeit, herzliche Grösse

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'L' followed by a long horizontal stroke and a small flourish at the end.